

Bericht – Subate 2021 (01.08 – 15.08)

Dieses Jahr erhielt ich die Möglichkeit an einem vielleicht doch eher ungewöhnlicheren Camp teilzunehmen. Dem Friedhofs-Camp. Kurz zusammengefasst ist das Ziel dieses Camps, jüdische Friedhöfe in Lettland zu restaurieren. Organisiert wurde dies von LOT e.V. (www.lot-ev.de) und Herrn Klaus-Peter Rex, welcher ebendiese Camps bereits seit 17 Jahren durchführt. Der Corona-Pandemie geschuldet konnten wir dieses Jahr nur mit 6 deutschen Teilnehmern anreisen. Außerdem hatten wir tatkräftige Unterstützung von drei lettischen Jugendlichen und teilweise von zwei israelischen Erwachsenen.

Der diesjährige Friedhof wurde 1820 eröffnet und bis 1941 betrieben. Seitdem sind fast alle Steine unter der Erde verschwunden oder kaum noch sichtbar. Daher mussten die Grabsteine unter der Erde gefunden, aufgestellt, gereinigt, einzementiert und dokumentiert bzw. kartografiert werden. Schätzungsweise wogen die einzelnen Grabsteine zwischen 400 und 600 kg. Um diese Steine überhaupt bewegen zu können, haben wir beispielsweise mit Flaschenzügen gearbeitet.

Dank der vom Workcamp erfundenen Rasierschaum-Methode zur Sichtbarmachung der hebräischen Inschriften, konnten selbst wir Teile dieser übersetzen. Aufgrund der von uns vor Ort gemachten Grabsteinbilder, können alle Grabsteine übersetzt und auf der folgenden Internetseite veröffentlicht werden: www.friedhofsprojekt.de

Ein typischer Arbeitstag sah in etwa so aus: Das Frühstück sowie das Mittagessen gab es in einem örtlichen Café um 8.30 Uhr und 14 Uhr. Dementsprechend wurde in der Regel von 9 Uhr bis ca. 13.30 Uhr gearbeitet. Um das Arbeiten an Regentagen ausfallen zu lassen, hatten wir uns als Gruppe entschieden ebenfalls (wenn nötig) an ausgewählten Nachmittagen für weitere 2 bis 3 Stunden zu arbeiten. Im jüdischen Glauben ist der Samstag ein Tag der Ruhe und des Gebets, auch Sabbat / Schabbat genannt. Daher wurde am Samstag gar nicht gearbeitet. Ansonsten standen die Nachmittage für unsere persönliche Freizeitgestaltung offen. Der nah am Friedhof gelegene See bot hier eine schöne Abwechslung. Ansonsten unternahmen wir unterschiedliche Ausflüge und besichtigten naheliegende Städte wie z.B. Daugavpils.

Jüdische Friedhöfe sind Ewigkeitsfriedhöfe und daher nicht mit „unseren“ deutschen Friedhöfen zu vergleichen. Zum Beispiel müssen Jungen und Männer eine Kopfbedeckung in Synagogen und auf jüdischen Friedhöfen tragen. Die Kippa als solche war jedoch nicht Pflicht.

Friedhöfe werden betrieben, um den Angehörigen Verstorbener ein möglichst ungestörtes Totengedenken an einem Ort zu ermöglichen, der deutlich von dem der Lebenden abgetrennt ist. Außerdem sollten die Gräber eindeutig zuordbar sein. Dies war bei dem Friedhof in Subate nicht mehr möglich. Mit unserer Arbeit sollen die Hinterbliebenen eine Möglichkeit haben, mehr über den Verbleib ihrer Angehörigen zu erfahren.

Nach einer beeindruckenden Wiedereröffnungsfeier, des von uns restaurierten Friedhofs, erhielten wir zusätzlich die Möglichkeit die Landeshauptstadt Riga für zwei Tage zu besuchen.

Ich würde definitiv erneut an einem solchen Friedhofs-Camp teilnehmen.

Luca Nicastro, Q2; 30.08.2021

